

# Tafeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **42 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

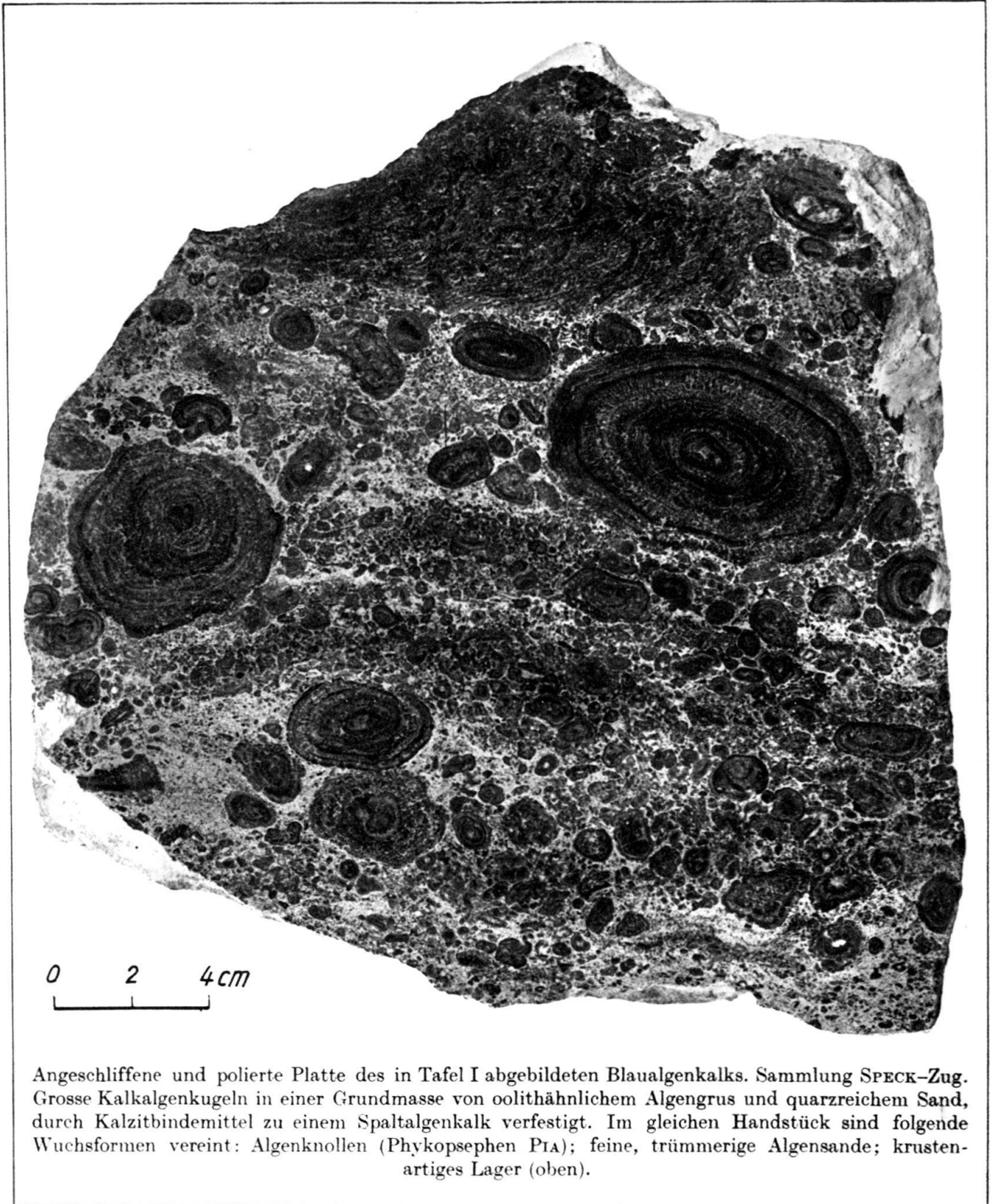


Ausschnitt aus der Kalkalgenbank im subalpinen Aquitanien des Zugerberg-Westhanges (siehe T. A. Bl. 192 Meierskappel, Koord.: 681.125/220.725). Bildungsmilieu: fluviatil. Erzeuger: Cyanophyceen, u. a. *Rivulariaceae*. Mächtigkeit an dieser Stelle: gegen 3 m (Pickelstiel = 50 cm).



Angewitterte Oberfläche des in Tafel I abgebildeten Blaualgenkalks. — Grosse Algenkugeln liegen eingebettet in ein Zwischenmittel von „Ooidgrus“ und grobem Quarzsand. Die Schalentextur der kugeligen Kalkgebilde ist von den Atmosphäriken sehr schön herausgearbeitet worden.





0 2 4 cm

Angeschliffene und polierte Platte des in Tafel I abgebildeten Blaualgenkalks. Sammlung SPECK-Zug. Grosse Kalkalgenkugeln in einer Grundmasse von oolithähnlichem Algenrus und quarzreichem Sand, durch Kalzitbindemittel zu einem Spaltalgenkalk verfestigt. Im gleichen Handstück sind folgende Wuchsformen vereint: Algenknollen (Phykopsephen P1A); feine, trümmerige Algensande; krustenartiges Lager (oben).

Phot. Jul. Aichinger

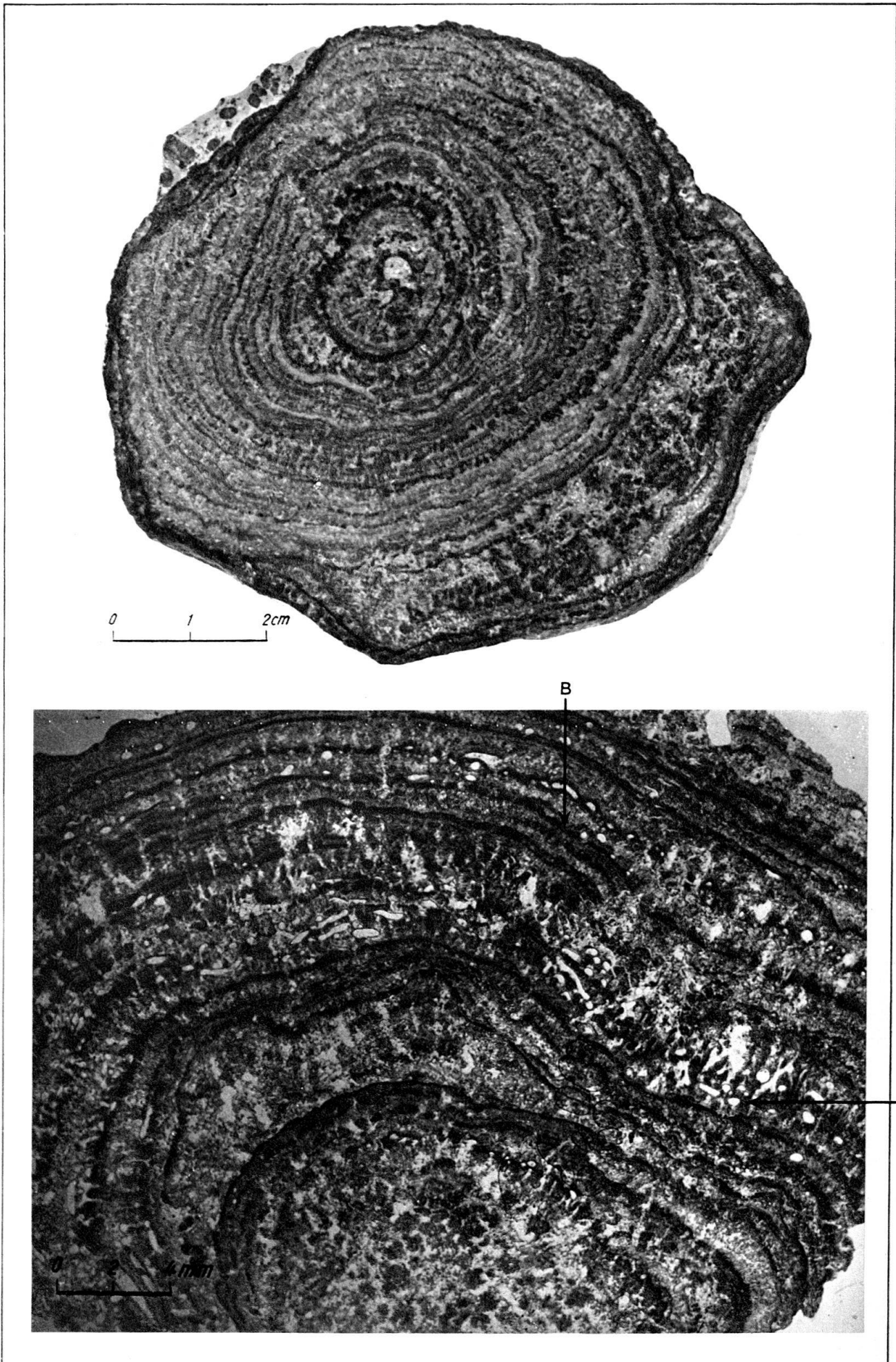
Repr. Birkhäuser, Basel



#### Tafel IV.

Kalkalgen-Knollen aus der in Tafel I abgebildeten Fundstelle.

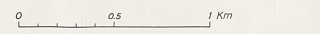
- Fig. 1. Einzelkugel, aus einer lockeren Partie der Algenbank herausgelöst. Polierter Durchschnitt. Belegsammlung SPECK, Geol. Inst. ETH. — Rhythmische Wachstumsfolge von hellen, breiten und dunklen, schmalen Kalkschichten. Der dichte, kryptokristalline, durch den Lebensprozess der Algen ausgefällte „Gerüstkalzit“ zeigt graubraune Tönung. Was hell erscheint, waren ursprünglich Hohlräume (zur Hauptsache von Algenfäden und anderen pflanzlichen Kleinorganismen wie Moosen usw. eingenommen). Sie wurden im Laufe der Diagenese durch grobkörnigen, glasklaren Kalzit ausgefüllt. Der Kern ist stark exzentrisch gelegen. Er war vergänglicher Natur. An seine Stelle ist wiederum hyaliner Kalzit getreten. Es scheint sich um einen „Zwillingskern“ gehandelt zu haben.
- Fig. 2. Algenkalk-Kugeln im Dünnschliff. Der Farbkontrast zwischen lockeren und dicht gefügten Wachstumsschichten kommt klar zum Ausdruck. Sichere Algenstrukturen sind nicht erkennbar. Verdächtig ist die haarfeine Radialfaserung gewisser Partien (z. B. bei B). Die Breite ein und derselben Schicht ist grossen Schwankungen unterworfen. In allen ursprünglichen und nach Absterben der Algenfäden und sonstigen Mikrophyten nachträglich noch frei werdenden Hohlräumen sitzt hyaline Kalzitfüllmasse (weiss!). Bei den kugeligen bis langovalen Kalzitgebilden (A), die scharf umgrenzt und in schichtparallelen Zeilen angeordnet sind, handelt es sich am ehesten um Hohlräume, die Kleinkolonien nicht verkalkter Mikrophyten hinterlassen haben.



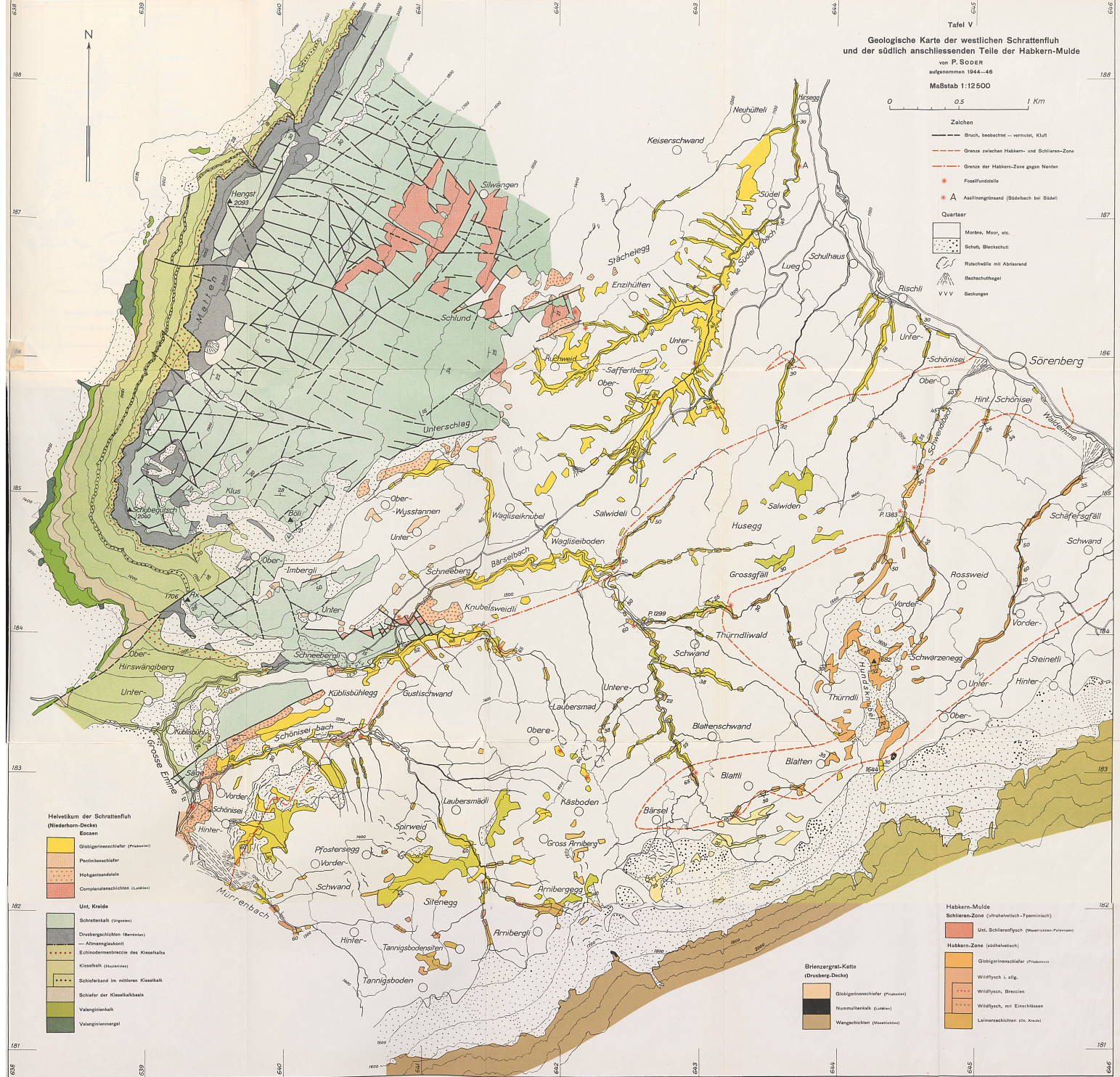


Tafel V  
Geologische Karte der westlichen Schratfenfluh  
und der südlich anschliessenden Teile der Habkern-Mulde

von P. Söden  
abgedruckt 1944-46  
Maßstab 1:12500



- Zeichen**
- Bruch, beobachtet - vermutet, Klüft
  - - - Grenze zwischen Habkern- und Schlieren-Zone
  - - - Grenze der Habkern-Zone gegen Norden
  - Fossilfundorte
  - \* A Asallingersee (Böckbach bei Söden)
- Quartär**
- Moräne, Moor, etc.
  - Schot, Blockschutt
  - Rutschwälder mit Abstarb
  - Bachschotterlag
  - V V V Guckungen



- Helvetikum der Schratfenfluh (Niederem-Decke)**
- Eocän
    - Globigerinschiefer (Purbeck)
    - Pectoliteschiefer
    - Hohgammelschiefer
    - Complanateschiefer (Lutetium)
  - Unt. Kreide
    - Schraffenkalk (Oligozän)
    - Drabergschichten (Maestriac)
    - Altenangelschiefer
    - Echindomennece des Kieselkalks
    - Kieselkalk (Maestriac)
    - Schieferband im mittleren Kieselkalk
    - Schiefer der Kieselkalkbasis
    - Valangienkalk
    - Valangienmergel

- Brienzergrat-Kette (Drusberg-Decke)**
- Globigerinschiefer (Purbeck)
  - Nummlienkalk (Lutetium)
  - Wangschichten (Maestriac)

- Habkern-Mulde**
- Schlieren-Zone (Schraffenkalk-7-penninisch)**
- Unt. Schlierenschiefer (Maestriac-Purbeck)
- Habkern-Zone (Mittelhelvetisch)**
- Globigerinschiefer (Purbeck)
  - Wildfyssch l. allg.
  - Wildfyssch, Breccien
  - Wildfyssch, mit Einschieben
  - Laimerschiefer (Olig. Kreide)



